

Es gilt das gesprochene Wort!



**Sigrid Maier-Knapp-Herbst
Präsidentin**

Grußwort

**Einweihung der neuen Seifert-Orgel St. Magdalenen-Kirche
Hildesheim, 14. Februar 2010**

Liebe Gemeinde,

sehr geehrter Weihbischof Koitz,

sehr geehrter Domkapitular Osthaus,

sehr geehrter Bürgermeister Palandt

mit allen Mitgliedern des Stadtrates,

sehr verehrte Frau Dr. Möllring,

sehr geehrter Herr Landessuperintendent i.R. Meyer-Roscher,

sehr geehrte Mitarbeiter der Firmen Seifert und Sinua,

nach diesem festlichen Gottesdienst grüße ich Sie alle sehr herzlich hier in der St. Magdalenenkirche.

Eine neue Orgel ist wahrhaft Anlass zur Freude. Dafür haben wir im Gottesdienst Dank gesagt und Lobpreis gesungen.

Dank und Lob gebührt all denen, die zum Gelingen des Gottesdienstes beigetragen haben – vor allem den vielen Sängern und Bläsern.

Aber: Dank und Lob gebührt auch all denen, die an der Entscheidung und Planung, der Konstruktion und dem Bau der neuen Orgel beteiligt waren. Und so danke ich allen Beteiligten für die bis zum Schluss vertrauensvolle, wertschätzende und erfreuliche Zusammenarbeit – auch wenn nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten! Ich denke, im Einzelnen werden meine Nachredner darauf eingehen.

Die Orgel in Sankt Magdalenen ist das vierte große Orgelbauprojekt der Klosterkammer in den vergangenen vier Jahren – neben einer Reihe von Sanierungen in den 41 Kirchen für die wir verantwortlich sind.

Kein anderes Musikinstrument braucht für seine Entstehung so viele Köpfe und Hände: den Kantor, die Gemeinde und den Kirchenvorstand, die ihre musikalischen Wünsche – und finanziellen Möglichkeiten - beschreiben, die fachlichen Planer und künstlerischen Berater, die diese Wünsche umsetzen, die Geldgeber und Sponsoren und schließlich all jene, die dieses wunderbare Instrument fertigen, in die Kirche einbauen und es auf die Kirche einstimmen – dafür müssen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in über 20 Gewerken beherrscht und viele tausend Stunden eingeplant werden.

Im Rahmen eines dieser Projekte hatte ich die Gelegenheit, die Orgelbaufirma zu besichtigen. Was mich dort am meisten fasziniert hat, war die Konzentration, die Ruhe und die Sorgfalt, mit der die Menschen gearbeitet und die einzelnen Teile gefertigt haben, das große Wissen um die Tradition der Orgelbaukunst und der Respekt vor dem Können der Vorfahren, die Beherrschung so vielfältiger Techniken, die Freude beim Tun und die Vorfreude auf den großen Klang, zu dem jeder und jede einen Teil beiträgt.

Und so freue ich mich sehr, dass heute so viele Menschen zur Einweihung dieser neuen Orgel in die Magdalenenkirche gekommen sind, um diese Arbeit wertzuschätzen und sich an ihrem Ergebnis zu freuen: Mitglieder der Gemeinde, Angehörige des Domkapitels und Vertreter des Bistums, Vertreter und Vertreterinnen der Stadt und Gäste von außerhalb, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Firma Seifert und die beteiligten Mitarbeiter aus der Klosterkammer.

Seit 1818 – das war 584 Jahre nach ihrer Gründung - gehört St. Magdalenen zur Klosterkammer Hannover – wie die Basilika von St. Godehard und die Kirchen Heilig Kreuz und St. Mauritius.

Seither ist die Klosterkammer gegenüber dem Bistum und den Kirchengemeinden verpflichtet, diese Kirche und ihr sogenanntes großes Inventar – dazu gehören neben Ältären

auch die Orgeln – für den gottesdienstlichen Gebrauch zu unterhalten.

Mit den Kirchen gelangte auch das dazugehörige Land an den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds. Die Erträge aus diesem Vermögen, darunter die Erbpacht, die Landwirtschaft und die Forstwirtschaft, ermöglichen es uns, diese vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben für die Kirchen und in den Kirchen zu erfüllen, auch hier in St. Magdalenen.

Dafür sind wir dankbar: denen, die die Erbpacht bezahlen, denen, die das Land bewirtschaften, aber auch unseren Vorfahren, die durch ihre Initiative und Weitsicht dafür Sorge getragen haben, dass dieses ehemalige kirchliche und klösterliche Vermögen bis heute getrennt vom Staatshaushalt verwaltet wird und damit über die Jahrhunderte erhalten blieb. Dafür, dass dies auch in Zukunft möglich bleibt, sind wir heute verantwortlich – und diese Verantwortung nehme ich sehr ernst.

Am Anfang der Entwicklung zum AHK steht Herzogin Elisabeth von Calenberg-Göttingen, deren 500. Geburtstag wir dieses Jahr feiern. Sie hat 1542 entschieden, die (Frauen) Klöster in ihrem Fürstentum nicht aufzulösen, deren Vermögen gesondert zu verwalten und die Überschüsse aus diesem Vermögen für kirchliche, schulische und wohltätige Zwecke zu verwenden. Georg IV. hat diesen Auftrag 1818 anlässlich der Gründung der Klosterkammer bestätigt und erneuert.

Fast zweihundert Jahre gehört St. Magdalenen nun zur Klosterkammer. Das einschneidendste Ereignis in diesen zweihundert Jahren war sicher die Zerstörung von Kirche und Orgel im Zweiten Weltkrieg. Die Klosterkammer baute zunächst die Kirche – wenn auch in reduzierter Form – dann die Orgel wieder auf.

Die nach fast 50 Jahren dringend notwendige Erneuerung dieser Orgel war künstlerisch und wirtschaftlich nicht vertretbar. Und so haben sich Klosterkammer Hannover und Bistum Hildesheim für einen gemeinsam finanzierten Neubau durch die Firma Romanus Seifert und Sohn aus Kevelaer entschieden.

Darüber werden Sie von unserem Architekten, Herrn Lemke, von Orgelbaumeister Seifert und Domkantor Mahr im Anschluss mehr erfahren. Und wer es nachlesen will: Die von uns herausgegebene Orgelfestschrift gibt es heute zum Vorzugspreis von einem Euro.

Anrede

Kirche ist ohne Orgel nicht denkbar. Kirchenmusik und Orgelmusik gehören zu dem großartigen Teil unseres neuzeitlichen kirchlichen und kulturellen Erbes. Die überwältigende Polyphonie der Orgel ist auch der musikalische

Ausdruck für das Miteinander in der christlichen Gemeinde mit ihren unterschiedlichen Stimmen und Begabungen.

Für uns alle, die wir dieses bemerkenswerte Orgel-Projekt begleitet und zum Gelingen gebracht haben, wäre es eine wunderbare Bestätigung und eine große Freude, wenn die Orgel über eine lange Zeit vielen Menschen zur Freude, Ermutigung und Stärkung im Glauben gereicht, wenn viele Generationen von Orgelschülern daran lernen, dieses wunderbare Instrument zu spielen.

Lassen Sie mich mit ein paar Zeilen von Peter Kuznik schließen:

„Hoffnung ist die Fähigkeit,
die Musik der Zukunft zu hören.
Glaube ist der Mut,
in der Gegenwart danach zu tanzen.“

Ich wünsche uns, dass wir auch mit dieser neuen Orgel die Musik der Zukunft hören können und mutig in der Gegenwart danach tanzen.

Ich danke Ihnen und lade Sie im Anschluss sehr herzlich zu einer wärmenden Suppe ein.